

Die 4. Reihe Colemans kleiner Biographien enthält folgende Werke

39. AUGUSTUS

von Universitäts-Professor Dr. Werner Schur, Breslau.

Kaiser Augustus war der Führer des römischen Volkes aus einer hundertjährigen Epoche der Zuchtlosigkeit und des Verfalls. Er war der Neuschöpfer des römischen Staates nach einer Periode individualistischer Auflösung. Sein Wesen und Wirken muß den Menschen unserer Zeit besonders fesseln.

40. ULRICH VON HUTTEN

von Privatdozent Dr. Otto Graf zu Stolberg-Wernigerode, München.

Ich hab's gewagt mit sinnen / und trag des noch kein rew / Mag ich nit dran gewinnen / noch muß man spüren trew, / Dar mit ich main / nit aim allain / Wenn man es wolt erkennen: / Dem land zu gut, / Wiewol man thut / ain pfaffen feyndt mich nennen.

41. JOHANNES KEPLER

Der große Forscher und Mensch, von Prof. Dr. Ernst Zinner, Dir. der Remeis-Sternwarte, Bamberg.

Langsam setzte sich die Erkenntnis durch, daß Kepler mehr als Galilei das Verdienst zukomme, den von Koppernik begonnenen Durchbruch der neuen Gedanken durch das Gestrüpp antiker Vorstellungen vollendet zu haben. Aber noch wissen nicht alle Deutschen, daß Kepler in seinem Ringen um Erkenntnis und in seiner Standhaftigkeit inmitten der religiösen Verfolgungen immer ein Vorbild sein wird.

42. DER REICHSFREIHERR VOM STEIN

von Dr. Hermann Ullmann, Berlin.

„Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland, und da ich nach alter Verfassung nur ihm und keinem besonderen Teil desselben angehöre, so bin ich auch nur ihm und nicht nur einem Teil desselben von ganzem Herzen ergeben. Mir sind die Dynastien in diesem Augenblick großer Entwicklung vollkommen gleichgültig, es sind bloß Werkzeuge. Mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität wiederzuerlangen und beides in seiner Lage zwischen Frankreich und Rußland zu behaupten. Das ist das Interesse der Nation und ganz Europas.“

43. ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Ein Dichterleben, von Hulda Eggart, Rosenheim.

Zeitlebens, immer von neuem, durchwühlte das Problem des Mitleids ihr Herz wie eine Pflugschar die aufgetaute Erde; im Geistlichen Jahr begegnet man den Meilensteinen dieses innern Streits, in welchem sie unermüdlich zu unterscheiden bemüht war, wo diese Tugend Tugend und wo sie Schwäche und feige Ausflucht sei. Aber die scharfe Pflugschar bereitete dieses Herz für den Samen der Güte und göttlicher Geduld.

44. THEODOR LEUTWEIN

Der Eroberer Deutsch-Südwestafrikas, von Hauptmann a. D. Dr. Paul Leutwein, Berlin.

Leutwein bildet mit Carl Peters und Hermann von Wissmann ein Triumvirat vorbildlicher kolonialer Bahnbrecher. Alle drei waren verschiedener Natur. Alle drei strebten auf verschiedenen Wegen zu dem gleichen Ziele der kolonialen Größe des Deutschen Reiches. Die gemeinsame militärische Erziehung verband Leutwein in mancher Hinsicht mit Wissmann, während der selbstherrliche, in englischen Begriffen groß gewordene Carl Peters für sich steht. Ihr Wirken ist fruchtbar gewesen, so lange Deutschland Kolonien besaß. Aber ihre Persönlichkeiten müssen wieder in den Vordergrund treten im Kampf um ein neues deutsches Kolonialreich.

45. TIRPITZ

von Fregattenkapitän a. D. Albert Scheibe, Berlin.

Alfred Tirpitz wies Deutschland den Weg in die Welt, weil er an die Berufung seines Volkes glaubte. Er wagte das große Spiel. Es mißlang, weil in der Schicksalsstunde des Reiches der politischen Führung der Blick für das Wesentliche und der Wille fehlten, das Höchste zu wagen und so das Höchste zu gewinnen.— Die Tore der Welt sind zugeschlagen. Will die deutsche Nation sich und ihre Zukunft nicht aufgeben, so wird sie Tirpitzschen Geist, seinen Willen zu nationaler Macht und Geltung und seinen Mut zur Selbstbehauptung als Weltvolk bewahren müssen, trotz allem.

46. KITCHENER

von Universitäts-Professor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D., München.

Der Marschall, gewiß die stärkste „treibende Kraft“ Englands, wäre nach Rang und Willen das einzige Gegengewicht gewesen gegen den heißen Haß Clemenceaus und den kalten von Marschall Foch, wie gegen die Unfähigkeit der Menschen vom zweiten Geleise, wenn es gegolten hätte, einen wirklichen Frieden zu schließen. Englands größter „militärischer Despot“ war vielleicht der einzige, der über dem kurz-sichtigen Haßgebell der zweiten Kriegsperiode stand.

47. SCHLAGETER UND DER RUHRKAMPF

von Universitäts-Professor Dr. Paul Wentzcke, Düsseldorf.

Der ganze Lebensgang dieses einen Mannes wird zum Gleichnis der Zeit, in der Deutschland in der Erhaltung seiner Grenzmarken und im Kampf gegen den inneren Umsturz zu den Grundlagen seines staatlichen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens zurückfand, die in der Novemberrevolte und im Waffenstillstand von 1918 zerschnittenen Grundgedanken einer wahrhaft vaterländischen Erneuerung des Reiches wieder aufnahm.